

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post
im Nachbarortsvorkehr: 2,15 M., in Württemberg
2,22 M., vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärtig 15 Pfg. die Gar-
mondzeile oder deren Raum.
Kellame 25 Pfg. die Pettizeile.
Bei Inseraten, wo Kaufkraft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 166

Freitag, den 19. Juli 1918.

35. Jahrgang.

Deutsch-Russisches.

Wenn man die Meldungen aus Rußland über einen Umschwung der Stimmung bei der Leitung der Kadettenpartei in deutschfreundlichem Sinne glauben schenken darf, so tritt in Verbindung mit den offensichtlich Bestrebungen des Vielverbandes, eine neue Ostfront zu schaffen und Elemente in Rußland zu finden, die bereit sind, sich in einen neuen Krieg gegen Deutschland hineinziehen zu lassen, die Regelung der Beziehungen zwischen uns und Rußland in den Vordergrund der politischen Lage. Wir werden nach der bisherigen Entwicklung der Dinge im Osten annehmen dürfen, daß die Alliierten nicht viele Helfer für ihre russischen Pläne finden werden. Das russische Volk ist des Krieges müde und würde voraussichtlich jede Regierung davonjagen, die einen neuen Krieg vom Zaun brechen wollte. Andererseits zeigen die Vorgänge beim Aufstand der Sozialrevolutionäre, daß die Bestrebungen, Mißtrauen gegen Deutschland zu säen, nicht ohne Erfolg geblieben sind. Um so wichtiger ist es für Deutschland, bald ein Verhältnis zu Rußland herzustellen, das zunächst durch eine wirtschaftlich weitgehende Verständigung diesen Treibern den Boden entzieht. Soweit die Nachrichten beurteilen lassen, ist sowohl die gegenwärtige Regierung wie die Kadettenpartei beschäftigt, Anschluß an Deutschland zu gewinnen. Der Reichskanzler Graf Hertling hat mit Bezug auf verschiedene in Rußland miteinander ringende Bestrebungen an das Wort Gortschakows erinnert: „Wir sind stumm, aber nicht taub.“ Das bedeutet, daß wir uns in die russischen Verhältnisse nicht einmischen, aber alle dort vorgehenden Bestrebungen mit wachsamem Auge verfolgen werden. Wenn jetzt selbst ein Mann wie Mikulow Deutschland entgegenkommende Schritte tut, so ist das gewiß bedeutsam, da dieser hervorragende Führer der Verbandsfreunde in Rußland damit zu erkennen gibt, daß er an den Sieg des Verbandes nicht mehr glaubt. Das wird an der Seine wie an der Themse eine schmerzliche Enttäuschung sein und ist für die Beurteilung der gesamten Weltlage als Stimmungszeichen bedeutsam.

Viel wichtiger als eine Einmischung in die inner-russischen Dinge ist für uns, aber auch für Rußland ein baldiger Beginn des wirtschaftlichen Güterausstausches zwischen beiden Ländern und ein Zusammenwirken der beiden Staatsregierungen auf diesem Gebiet. Dem russischen Volke muß klar werden, daß unser Vorgehen nicht aus territorialer Eroberungsabsicht geschieht und daß es nicht in unserer Absicht liegt, Rußland von der Getreidezufuhr aus der Ukraine, der Kohlenzufuhr aus dem Dongebiet oder der Erzzufuhr aus dem Kaukasusgebiet abzuschneiden. Aus den Darlegungen des Reichskanzlers im Hauptauschuss werden wir wohl die Hoffnung hegen dürfen, daß die in Berlin eingeleiteten deutsch-russischen Besprechungen, die sich auf die Regelung einer ganzen Reihe wirtschaftlicher, weltpolitischer und territorialer Fragen beziehen, bald zu einer Verständigung zwischen den beiden Regierungen führen werden. Auf deutscher Seite besteht hierzu, wie die leidenschaftslose Auffassung des Vorkriegsmordes in Moskau zeigt, jede Geneigtheit. Dem russischen Reiche verbleibt eine Macht auf wirtschaftlichem Gebiet, das zu ersprießlichen Verhältnissen zu entwickeln, eine große Aufgabe der heutigen russischen Regierung sein wird. Rußland hierbei hilfreiche Hand zu leisten, soll Deutschland bestrebt sein und der neue Staatssekretär des Auswärtigen dürfte hier seine vornehmste Tätigkeit finden. Gelingt es ihm bald, die deutsch-russischen Verhandlungen zu einem Ergebnis zu bringen, so dürfte damit die beste Grundlage für ein freundschaftliches Verhältnis beider Nationen gelegt sein, das in seinen innerpolitischen und außenpolitischen Ausstrahlungen vielleicht die wirksamste Friedensoffensive der Mittelmächte darstellen wird.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich von Lens und östlich von Villers-Bretonneux wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die tagsüber mäßige Gefechtsintensität lebte am Abend auf und nahm während der Nacht zeitweilig südwestlich

von Ypern und bei Wiederholung der feindlichen Angriffe östlich von Villers-Bretonneux größerer Stärke an. Bei reger Erkundungstätigkeit machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Armee des Generalobersten v. Böhn stand gestern tagsüber in schwerem Kampf. Durch neuherangeführte Divisionen verstärkt, setzte der Feind von neuem nach mehrstündiger Artillerievorbereitung zu großen einheitlichen Gegenangriffen gegen unsere ganze Front südlich der Marne an. Am Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe des Feindes zusammen. Aus kleinen Ortschaften südöstlich von Mareuil, in die der Feind vorübergehend eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder hinaus. Auch auf dem Nordufer des Flusses versuchte der Feind vergeblich, uns unsere Erfolge streitig zu machen. Bei Fortführung eines Bergrückens südlich von Pouchy nahmen wir seine Besatzung mit ihrem Regimentskommandeur und mehreren Geschützen gefangen.

Ostlich von Reims blieb die Lage unverändert. Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Nordwestlich von Massiges führte der Feind kleinere Angriffe, die in unserem Gegenstoß zusammenbrachen.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Jakob errang seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Ereignisse im Westen.

Der Kaiser auf dem Schlachtfeld.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser, der den Wunsch hatte, die neue Schlacht vom ersten Augenblick ihres Losbruchs an im Kreise seiner Kampftruppen mitzuleben, hat sich noch am späten Abend des 14. Juli in das Gelände der kommenden Kämpfe begeben. Er hat die Nacht zum neuen Tag auf einer vorgehobenen Beobachtungswarte verbracht und von hier aus das furchtbare Orchester unseres Heeresüberfalls mit angehört, das unerhörte Bild der über die feindlichen Stellungen hinraufenden Geschosse in sich aufgenommen. Schon wenige Stunden nach unserem um 4.50 Uhr losbrechenden Sturm erhielt er die ersten Meldungen über den guten Fortgang der Unternehmungen. Er ist dann bis zum folgenden Tag, ohne sich eine Minute Ruhe zu gönnen, bei der Truppe geblieben und hat auch den heutigen Tag, der an die Erfolge an der Marne und südwestlich von Reims neue schöne Eroberungschritte knüpft, vom Morgen bis zum Abend im Kampfgelände und angesichts des unmittelbaren Gebietes verbracht.

Der erwartete Angriff.

Berlin, 18. Juli. Alle Gefangenenausagen gehen dahin, daß der deutsche Angriff seit langem bekannt gewesen sei. Ein französischer Bataillonskommandeur sagt aus, daß der Angriff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen seien getroffen gewesen, die Infanterie tiefgestaffelt. Die schwachen Besatzungen der vordersten Linie sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die leichte Artillerie war aus dem Vorgelände zurückgenommen. Wie sehr die Franzosen trotz allem in ihren vorderen Stellungen überrollt wurden, erhellt daraus, daß einige deutsche Divisionen ihre volle Verpflegung aus den französischen Unterständen und Depots entnommen haben.

Der Bogen um Reims wird schärfer.

Rotterdam, 17. Juli. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Aus dem heutigen Heeresbericht geht hervor, daß die Deutschen im der Tat gestern nördlich der Marne neue Fortschritte zwischen Ranteuil und Pouchy gemacht haben. An dieser Stelle kamen sie seit dem ersten Tage ungefähr 8 Kilometer vorwärts. Auch die Fortschritte bei Vertuil nördlich der Marne entsprechen dem Fortschritt südlich des Flusses. Im Westen wird der Bogen um Reims jetzt schärfer. Dadurch wird die Lage der Stadt immer bedrohlicher.

Am Rheinbergland.

London, 18. Juli. Reuters erzählt, daß die Deutschen bis 11 Uhr vormittags an der Westseite des Rhein-

ber Berglandes in ungefähr 1 1/2 Meilen Tiefe auf einer Front von 6 Meilen vorgedrungen waren. Sie gelangten hier in die Nähe von Bourcy und Ranteuil.

Die Schwerpunkt der Champagneoffensive bleiben die Kämpfe südlich und nördlich der Marne im Südwesten von Reims; die Franzosen wollen unseren Truppen hier das Weiterdringen nach Osten, was einer Abschnürung von Reims gleichkommen würde, mit allen Kräften, deren sie noch fähig sind, verwehren. Besonders schmerzlich für die Franzosen ist das Festhalten unserer Heere auf dem Südufer der Marne, wo ihnen der große Brückenkopf zwischen Ranteuil-le Port und Châtillon abgenommen wurde, der, weil hier das Marne-tal etwa 12 Kilometer breit ist, ein großes Gebiet beherrscht. Eben um diesen Brückenkopf drehen sich die im gestrigen Tagesbericht geschilderten Kämpfe. Die Front südlich der Marne verläuft infolge des schwierigen Geländes noch sehr unregelmäßig, was unsere Truppen die Verteidigung der erreichten Linien sehr erschwert; es ist dies eine Zickzacklinie, die jetzt an der Marne östlich von Mareuil nördlich, den Südufer des Waldes von Bouquigny streift, also ziemlich nach Westen ausbiegt, dann über Resle vorpringt und rückwärts über Monthodon nach Conde en Brie verläuft. Die Schlacht war aber am Abend zu unseren Gunsten entschieden, meldet der Tagesbericht in seiner bekannten bündigen Art, d. h. also unsere Stellungen haben trotz anstrengender neuer Divisionen standgehalten. — Auch unsere vorläufige Linie nördlich der Marne war der Schanzen heftiger Kämpfe, die aber nicht nur die Festigkeit unserer Stellungen erwiesen, sondern auch noch eine Erweiterung derselben südlich von Bourcy brachten, wo bei der Verteidigung einer Bergklippe die Besatzung samt dem Regimentskommandeur gefangen genommen wurde.

Nekes vom Tage.

Gegen die belgischen Wucherer.

Brüssel, 18. Juli. Der französische Eisenbahnfunktionär vom 16. Juli nachmittags 5 Uhr verbreitet die Nachricht, die deutsche Verwaltung in Brüssel habe vor einiger Zeit alles Gemüse auf dem Brüsseler Markt requirieren lassen. Aus diesem Anlaß habe das Militär einschreiten müssen und es sei zu einer Schießerei gekommen, der 5 Bauern zum Opfer gefallen seien. 13 Bauern seien verwundet worden. — Die deutsche Verwaltung ist jüngst mit Hilfe der belgischen Polizei lediglich zu dem Zweck, der minderbemittelten Bevölkerung den Kauf des notwendigen Gemüses zu annehmbarem Preise zu ermöglichen, gegen die wucherischen Gewinne der Bauern eingeschritten, und zwar mit gutem, von allen loyal denkenden Belgiern anerkanntem Erfolg. Das ist die Wahrheit, die allerdings der Propagandabüchse der Entente nicht mitteilen darf. Was darüber hinaus von einem Einschreiten des deutschen Militärs, von Toten und Verwundeten gesagt ist, ist schamlose Lüge. Die ganze Schauer Geschichte ist frei erfunden.

Deutsch-baltische Wirtschaftsverhandlungen.

Rowno, 18. Juli. Der preussische Eisenbahnminister Dr. v. Breitenbach und der preussische Handelsminister Dr. Sydow sind, den Baltisch-Litauischen Mitteilungen zufolge, in Riga angekommen und nahmen an der Sitzung des Rigaischen Orientkomitees teil, in der die Fragen des Handels und des Verkehrs erörtert wurden.

Die Polen gegen v. Seidler.

Wien, 18. Juli. Bei der fortgesetzten ersten Lesung des Budgetprovisoriums äußerte der deutschnationalen Abgeordnete Baber namens einer Gruppe von Deutschnationalen die allergrößten Bedenken gegen die österreichisch-polnische Lösung. Eine Besserung der Verhältnisse in Oesterreich werde nur durch ein entschlossenes Zusammenwirken aller Völker in treuem Anschluß an das verbündete Deutsche Reich erzielt werden können. Der Obmann des Polenklubs, Terpil, führte aus, die gestrige Rede des Ministerpräsidenten sei vom Standpunkt aller Parteien zu bedauern. Die geplante Zweiteilung Galiziens werde nie zustandekommen. Die Polen seien bereit, mit den Ukrainern von Volk zu Volk zu verhandeln, aber nur auf Grund des Landes. Der Redner erklärte namens des Polenklubs, daß er die Abstimmung über das Budgetprovisorium vom Vertrauen zu jener Regierung abhängig machen werde, die zur Zeit der Abstimmung bestehe. (Beifall bei den Polen.) Scriberny (Tscheche) fragte über die Verfoiana der nichtdeutschen und nicht-

ukrainischen Nationen und betont, für den tschechoslowakischen Gedanken trete heute das ganze Volk ein. Er kritisierte den Brest-Litovsk-Vertrag, durch den der Krieg nur verlängert werde.

Die Affäre Malvy.

Paris, 18. Juli. (Havas.) Im zweiten Teil seines Berichts tabelte Peres das Vorgehen Malvys als Minister des Innern. Er warf ihm seine Beziehungen zu Almedeyda und anderen Defaitisten vor und seine Nachgiebigkeit gegenüber den Anarchisten, die 1915 und 1916 unbeschränkt ihre vergiftende Propaganda treiben konnten. Er warf dann Malvy weiter vor, die maximalistische Propaganda in Frankreich geduldet zu haben. Einer der gefährlichsten Parteigänger Trotski sei nicht ausgewiesen worden trotz des Ersuchens des Direktors der Sicherheitspolizei. Gewisse russische Anarchisten durchzogen Frankreich und erklärten, daß Frankreich und England es gewesen seien, die die baltische Neutralität verletzt hätten und in Deutschland eingebrochen seien. Mit starker Erregung schilderte der Berichterstatter noch einmal die Anstrengungen der Defaitisten, um Einfluß auf die französischen Frauen und damit mittelbar auf die Soldaten an der Front zu gewinnen.

Amerika und Japan in Sibirien.

Paris, 18. Juli. Die Blätter melden, daß in der zwischen Washington und Tokio eingeleiteten Besprechung über die Art und Weise des japanischen Einschreitens in Sibirien eine günstige Entscheidung demnächst erwartet werde.

Unsere Panzerwagen.

Berlin, 18. Juli. In der Nacht zum 15. Juli schoben sich auch unsere Sturmwagen in die Linien der bereitstehenden Infanterie. Mit den Infanteristen zugleich begannen die breitkantigen Ungetüme ihre zermalmende Fahrt. Wo der Widerstand des Feindes sich um Kessel und Steilhänge gruppierte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Die Hügel herauf nach Champlay wälzte sich ein deutscher Wagen unbefürchtet um die aus Fenstern sprühenden Maschinengewehre. Er half der Infanterie das Dorf durchqueren, legte sich quer vor die Mauer des besetzten Schlosses Champlay und nahm den Feind unter vernichtendem Feuer, bis die entsetzte Besatzung mit erhobenen Händen zum Tor Frankreich.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 18. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Marne griffen die Deutschen, indem sie neue Streitkräfte vortrieben, gestern abend die Höhen von St. Yvan-Chapelle-Monthodon an. Es gelang den Deutschen, in Bourdonnerle einzudringen. Die Schlacht dauerte mit Heftigkeit auf den benachbarten Höhen unmittelbar südlich dieses Punktes fort. Weiter östlich hielten die Franzosen trotz sehr lebhafter Angriffe des Feindes die Südränder des Waldes von Bouquigny und Peste. Die Deutschen versuchten ferner einen mächtigen Vorstoß in der Richtung auf Mont-voisins, dessen sie sich bemächtigten. Durch einen französischen Gegenangriff wurden sie aus diesem Ort wieder zurückgeworfen. Zwischen der Marne und Reims heftige, aber kurze Kämpfe im Walde von Courcieux. Ein deutscher Angriff in der Gegend von Brigny scheiterte vollkommen. Südlich von Reims blieben drille deutsche Angriffsvorstöße ohne Erfolg, besonders in der Gegend von Prunay. Die Deutschen erlitten bei dem Versuch, ihren Sturm auf Beaumont zu erneuern, eine blutige Schlappe. Überall wurden die französischen Stellungen ohne Einbuße gehalten.

Ein Sohn Roosevelt's abgestürzt.

London, 18. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Paris: Der jüngste Sohn des früheren Präsidenten Roosevelt, Quentin, ist im Luftkampf bei Chateau Thierry getötet worden und in deutschen Linien abgestürzt.

Drahtstörung in Paris.

Berlin, 18. Juli. Nach einer Depesche aus Genf ist der gestern mittag fällige amtliche französische Bericht von der Westfront in Paris nicht eingetroffen. Das Ausbleiben wird damit erklärt, daß die Beschädigung von Paris durch die Ferngespräche neben anderen Störungen auch solche im Pariser Telegraphennetz verursachte. Nach der gestern vormittag ausgegebenen Havasnote wußte man an den leitenden Stellen noch nicht, welche Richtung jene deutschen Abteilungen, denen es gelang, die Marne zu überschreiten, nehmen würden.

Auszug aus der Verordnung des stellv. Generalkommandos 13. (A. W.) Armeekorps über Arbeitshilfe in der Land- u. Forstwirtschaft.

§ 1.
Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung des Oberamts ihres Aufenthaltsorts in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.
Ebenso dürfen in vorwiegend Landwirtschaft treibenden Gemeinden jugendliche Personen, die im Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung des Oberamts eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen.
Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer anderen Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht beeinträchtigt wird.

§ 6.
Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine schwere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Stuttgart, den 18. April 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer,

Gesuche um Genehmigung nach § 1 Abs. 1 und 2 vorstehender Verordnung sind beim Ortsvorsteher anzubringen und von diesem mit gutachtlicher Aeusserung in doppelter Fertigung vorzulegen. Sie haben Aussicht auf Erfolg nur, wenn die Voraussetzung in § 1 Abs. 3 der

Beginnende kanzösische Einseit?

Bern, 17. Juli. Zu der Erklärung des Reichskanzlers Grafen Hertling über Belgien schreibt das „Journal des Debats“: Die belgische Frage bleibt ein unauflöslich moralisches Problem. Graf Hertling hat zwar noch nicht ganz klar gesprochen und die Hauptpandtheorie beibehalten, aber aus der Erklärung geht hervor, daß der Kanzler von der künftigen Unabhängigkeit Belgiens gesprochen hat, was seinen Gegner aber nicht genügt. — „Journal du Peuple“ beurteilt die Erklärung ganz anders: Der Kanzler habe einen Schritt von größter Bedeutung unternommen und mit großer Klarheit gesprochen. Noch niemals habe man während des Krieges eine so unzuweifelnde Verpflichtung gehört. Der Boden zu Verhandlungen sei geäubert, und wenn die Alliierten in der belgischen Frage Genugtuung erhielten, sei die allgemeine Verständigung in hohem Maße erleichtert. Man brauche jetzt nur noch die deutschen Absichten bezüglich der ehemaligen russischen Provinzen zu kennen, an denen die Alliierten gleichfalls interessiert seien. Wenn die dort herrschenden Zustände weiter andauern sollten, wäre der Friede allerdings noch fern.

Bermischtes.

Einheitskleidung für Männer in England. Einheitsanzüge sind jetzt, laut „Sunday Times“, in England auf dem Markt. Sie sind von festem Gewebe, haben starkes und sauberes Futter guten Schnitt und sehen überhaupt sehr gut aus. Sie werden zu dem Einheitspreis von 57 Schilling verkauft. Man hofft in der nächsten Zeit einen großen Vorrat, allerdings etwas teurer. Normalanzüge zu bekommen. Anzüge für Knaben und junge Leute sind für 70, 50, 45 und 40 Schilling zu haben. Die Preise für Einheitsmäntel betragen für Männer, junge Leute und Knaben 63, bzw. 45 und 35 Schilling. (Der Schilling hatte im Frieden ungefähr den Wert einer Mark. D. Schr.)

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Die bad. Gemüseerzeugung hat folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse festgesetzt: für das Pfd. Kohlrabar 15 Pfg., Erbsen 30 Pfg., Bohnen 32 Pfg., Gelberbsen und Karotten ohne Kraut vom 20. bis 31. Juli 12 Pfg., bis 15. August 10 Pfg., und bis 1. September 8 Pfg. (das Kraut muß vollständig abgetrennt sein). Kohlrabi 18 Pfg., Frühweißkraut bis 31. Juli 12 Pfg., bis 15. August 8 Pfg., und bis 31. August 7 Pfg., Frühwirsing bis 31. Juli 14 Pfg., bis 15. August 12 Pfg., und bis 31. August 10 Pfg., Mörrüben 7 Pfg., Frühkohlrabi bis 15. August 15 Pfg., bis 31. August 12 Pfg., Zwiebeln 18 Pfg., Spinat 20 Pfg., rote Rüben 10 Pfg., Gurken unter 6 Zentimeter 100 Stück 1 Mk., bis 10 Zentimeter 100 Stück 1,80 Mk., Salatgurken das Stück bis 31. August 15 Pfg., bis 1. September 10 Pfg.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juli. Der Württ. Verein enthaltener Pfarrer hielt im Anschluß an die Tagung des Ev. Presbyteriums seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über einen längeren Briefwechsel, der zwischen ihm und dem Kgl. Württ. Kriegsministerium in Sachen „Glocken und Bräutle“ stattgefunden hat und der vor allem darüber Klarheit brachte, daß die Entscheidung über die Abgabe der Bräutle in der Hauptsache bei Berliner Stellen liegt. Den Hauptgegenstand bildete die Besprechung über eine in Aussicht stehende Neugestaltung der württ. Enthaltungsbewegung und über die Stellung der enthaltensamen Pfarrer zu derselben.

Stuttgart, 18. Juli. Württembergischer Vertrauensmann in Belgien. Generaldirektor Karl Frits in Antwerpen, Nationalstr. 42, hat sich bereit erklärt, als Vertrauensmann des K. Württ. Ministeriums des Innern für Belgien tätig zu sein und als solcher auch württembergische Handel- und Gewerbetreibende in wirtschaftlichen Angelegenheiten Belgiens auf Ansuchen unmittelbar zu beraten. Das K. Ministerium des Innern hat dieses Anerbieten angenommen.

Stuttgart, 18. Juli. (Fahrpreisermäßigung.) Schüler und Schülerinnen, sowie die sie begleitenden Aufsichtspersonen (Lehrer, Führer usw.) werden bis auf weiteres, jedoch längstens für die Dauer des Krieges bei Fahrten zur Mühlsee beim Einsammeln von Laub für die Gewinnung von Harzfutter für die Heeresvferde auf den württ. Staats- und Privatbahnen zwischen

Verordnung erfüllt ist, ferner wenn es sich um Arbeitskräfte handelt, die dem Handwerk den notwendigen Ersatz an Lehrlingen zuführen sollen oder die bloß vorübergehend und aus-hilfsweise landwirtschaftliche Beschäftigung geleistet haben und vorher überwiegend gewerblich oder hauswirtschaftlich tätig gewesen sind.

Neuenbürg, den 10. Juli 1918. A. Oberamt

Oberamtmann Ziegele.

Mit der Bitte um Beachtung bekannt gemacht.

Wilddad, den 27. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Fleisch

Die Fleischmenge beträgt für die laufende Woche für Erwachsene 200 Gramm, und Wurst 50 Gramm.

Städt. Lebensmittelamt.

Linoleum,

jedes Quantum, auch Abfälle, sowie Korken, Zeitungspapier, und Zeitschriften.

Zahle die höchsten Preise.

Feuerlicht,

Stuttgart, Weberstraße 33.

Telefon 13253.

Zur Zeit bei W. Bug, Schuhgeschäft, Hauptstraße 117. Postkarte genügt.

Schulort (Wohnort) und Sammelort in der 4. (auf der Privatbahnen 3.) Wagenklasse zum halben Fahrpreis 4. (auf den Privatbahnen 3.) Klasse befördert.

Stuttgart, 18. Juli. (Große Hitze.) Bei einer Temperatur von 36,8 Grad Celsius hat gestern das Thermometer den höchsten Stand der in den letzten 25 Jahren gemessenen Wärmegrade erreicht. Bis zum Jahre 1892 zurück ist es in Stuttgart nicht so heiß gewesen.

Stuttgart, 18. Juli. (Höchstpreise für gelbe Rüben.) Die Landesversorgungsstelle hat für gelbe Rüben (ohne Kraut) den Erzeugerhöchstpreis auf 25 Pfennig pro Pfund ab 15. Juli festgesetzt.

Stuttgart, 18. Juli. (Wiedersehen.) Hier trafen kürzlich Franzosen ein. Der Zufall führte zwei Brüder zusammen, die seit vier Jahren keine Nachricht mehr von einander gehört haben.

Untermarkt, 18. Juli. (Wahl.) Zur Generalversammlung der Kongregation der barmherzigen Schwestern St. Vincentia mit 189 von 190 Stimmen gewählt worden.

Landtag.

Stuttgart, 18. Juli.

250. Sitzung der Zweiten Kammer.

Etat des Innern.

Bei der Landtagsfrage gab der Abg. Graf (3.) den allfälligen wiederkehrenden Beschwerden der Landtäger Ausdruck. Der Minister sollte der gefährvollen Tätigkeit der Landtäger keine volle Anerkennung und verschloß begründeten Klagen sein Ohr nicht. Die Ausführanträge fanden daher Annahme, wonach von Landtägern die Vorbringung gemeinsamer Wünsche und Beschwerden eingeräumt, die Heiratserlaubnis vor Vollendung des dritten Dienstjahres gewährt und die Erstellung von staatlichen Wohnungen für sie in Aussicht genommen wird. Bei dem Kapitel Gesundheitswesen kam der sozialdem. Abg. Kenn-1011 auf die miserablen Interessen der Ärzte und Krankenkassen zu sprechen. Er bemängelte vor allem die großen Einkommen der Ärzte auf Kosten der Krankenkassen. Der Abg. Litter (N.) der bekanntlich selbst Arzt ist, machte dagegen geltend, daß die Ärzte durch die Versicherungsordnung in ihrer wirtschaftlichen Lage geschmälert werden; auch sprach er sich gegen die Schaffung von Erhöhungssätzen seitens der Krankenkassen aus. Vizepräsident v. Kienle (3.) nahm nicht allein das geborene, sondern auch das keimende Leben in Schutz und betonte, daß nach dem Natur- und gesetzmäßigen Recht die Schwangerschaft nur da unterbrochen werden dürfe, wo das Leben der Mutter ernstlich gefährdet sei, nicht aber aus Gründen des Wohllebens, der Unbequemlichkeit infolge der Schwangerschaft oder aus rassehygienischen Gründen. Diesen Ausführungen pflichtete der Minister vollständig bei. Ein von dem Abg. Kenn-1011 gestellter Antrag betr. die Revision der württ. Gebührenordnung wurde an den Ausschuss verwiesen. Morgen will man mit dem Etat des Innern fertig werden.

Stuttgart, 18. Juli. (Aus dem Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß beendigte gestern die Beratungen des Kulltats unter Genehmigung der Kapitel Landwirtschaftliche Lehranstalten. Hierbei wurde ein Antrag Graf's angenommen, die Regierung möge dahin wirken, daß aus Ueberflüssen der Reichsversorgungsstelle höhere Mittel zum Ausbau der landwirtschaftlichen Anstalten in Hohenheim, insbesondere der dortigen Tier- und Saatzüchtungsanstalt, verwendet werden. Es wurde angeregt, der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim aus Anlaß der diesjährigen Hundertjahr-Feier das Promotionsrecht zu ver-zehren, ferner, die landwirtschaftlichen Winterschulen an Ackerbauhöfen anzuschließen und die letzteren zu Saalanstalten zu machen. Angefordert sind drei weitere landwirtschaftliche Winterschulen, deren Sitz noch nicht bestimmt ist. Schließlich wurde die in Artikel 9 des Finanzgesetzentwurfs enthaltene Rate für Erbauung eines weiteren eooangelischen Lehrseminars in Reutlingen beraten und nach einer mit 6 gegen 3 Stimmen erfolgten Ab-nehmung des Antrags Ströbel, der diese Anstalt nach Crailsheim verlegt wissen wollte, der Regierungsvorlage zugestimmt.

Weiteres Kreuz 2. Klasse.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde ferner geschmückt: Friedrich Junk Hotelbesitzer hier. Wir gratulieren.

Evang. Jünglingsverein.

Freitag, 19. Juli abends 7/8, 9 Uhr Bibelstunde u. Spiel

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilddad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Frisch eingetroffen

Carotten

ohne Kraut Pfd. 42 Pfg. bei 50 Pfd. 40 Pfg. Pfannkuch u. Co.

Linoleum

kauf jedes Quantum, alt und neu, auch Abfälle.

Römer Stuttgart,

Häckerstr. 18 I.

Tel. 10824.

Zur Zeit Gasth. d. Eintracht

(Wurz) hier.

Kgl. Kurtheater

Wilddad.

Dir. Steng-Krauß.

Heute abend

Anfang 7 1/2 Uhr.

Gastspiel Kurt Steng vom Kur-

theater Augsburg-Böggingen.

Schwarzwalddädel.

Operette in 3 Akten von

August Reibhard

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

wird für sofort gesucht.

Villa Schill Olgastraße

Zu verkaufen

1 Scheuer

am Stühweg von dem ver-

storbenen Schreiner Paul Wolf

von Wilddad. Auskunst erteilt

Kilian Blauf in Groß-

sachsen bei Weinsbrim a. d.

Bergstraße.

Holstin-

Späne

Chemische Reinigung im Hause

Besser wie Gallseife!

empfehl

Carl Wilh. Gott.

